



## Deutscher Windhundzucht- und Rennverband e.V.

gegründet 1892



## FCI-Europameisterschaft 2008

06. und 07. September in Versoix/Schweiz

Bericht: Gerhard Franz / (c) Fotos: Marina Franz



Bericht

Afgh. Windhund  
Barsoi

Azawakh  
Deerhound  
Pharaoh Hound

Galgo Espanol  
Greyhound

Ital. Windspiel  
Magyar Agar

Saluki  
Sloughi

Whippet und  
Freundschaftsrennen

### EM in Versoix – Ein schwerer Kampf mit Schlamm und Regen



Ein Windhunderennen in Versoix – allein der Gedanke daran weckt schon schöne Vorstellungen. Eine Rennbahn, zwei Kilometer oberhalb des Genfer Sees, vor der malerischen Kulisse des Jura und im Süden die Bergriesen der Alpen, mittendrin das schneebedeckte Mont Blanc-Massiv. Da braucht man doch nur noch eine gute Fernsicht und Sonnenschein – und das Leben wird zum Vergnügen.



Doch diesmal bei der Europameisterschaft 2008 galt die Aufmerksamkeit nicht so sehr dem Sonnenschein, sondern vielmehr dem Regen, der donnerstags vor der Veranstaltung, also am 4. September, bereits reichlich vom Himmel gefallen war. 50 Millimeter Wasser pro Quadratmeter hatte der Wetterbericht der Schweiz angekündigt; in Versoix dürften es sogar ein paar Millimeter mehr gewesen sein. Das brachte die Veranstalter in arge Bedrängnis, weil damit nicht nur die Bahn zeitweise absoff, sondern weil vor allem der Stellplatz auf dem gegenüber liegenden Feld, wo man die Teilnehmer zum Campieren mit ihren Caravans, Wohnmobilen und Zelten einweisen wollte, absolut unbrauchbar geworden war. Also war man zum Umdisponieren gezwungen, zum Leidwesen der Teilnehmer. Denn das Ausweich-Gelände weit oberhalb der Rennbahn an der Straße nach Sauvigny war ebenfalls schlammig. Zudem machte es einen Anmarsch von fast zehn Minuten bis zur Rennbahn erforderlich. Ein Belgier, der sein Zelt neben einer Riesenpfütze im Schlamm aufbauen musste, sagte zum Berichterstatter: „Gérard, c'est incroyable – das ist unglaublich.“ Eine deutsche Teilnehmerin, deren Wohnmobil man in den Matsch hineingezogen hatte, meinte ahnungsvoll: „Das kann ja noch heiter werden.“

Aber leider wurde es nicht heiter, sondern stark bewölkt. Samstag morgens, als der Wecker pünktlich um sechs Uhr rappelte, fielen die ersten Tropfen. Und es sollte, was da noch keiner wusste, bis in den späten Abend hinein nicht mehr aufhören. Anfangs konnte man nach Süden hin noch einen Zipfel des blauen Himmels sehen, weil über den Alpen Föhn herrschte; aber bald ballten sich die Wolken über den gesamten Horizont zu einem Einheitsbrei zusammen, aus dem es zeitweise wie aus Kübeln goss. Es regnete so stark wie bei der EM 2006 in Jubbegga und bei der WM 1995 in St. Gillis-Waas. Das drückte nicht nur aufs Gemüt, sondern warf auch die Zeitpläne über den Haufen.

Bei der schmucklosen Eröffnungszeremonie wurde festgestellt, dass der Chef der Windhundekommission der FCI, Martin Haas, keine Zeit gehabt habe, persönlich anwesend zu sein. Und von hier aus lässt sich hinzufügen: Er hat nicht viel von dem verpasst, was ein Windhund-Freund unbedingt erleben sollte.

Gut, für den Regen konnte der Verein vom Genfer See für Hunderennen (Société Lémanique des Courses de Lévrier) nun wirklich nichts – Improvisation war angesagt. Aber manches hätte man im Vorfeld besser machen können: Etwa die Beschallung, denn die Ansagen waren nur in einer Entfernung von bis zu 40 Metern von den Lautsprecherboxen zu verstehen; rund um die Rennbahn vernahm man nichts als das monotone Prasseln der Regentropfen. Etwa die Einteilung der Whippet-Läufe, denn hier hatte man Fünfer-Felder zusammengestellt, was nach der Rennordnung bei einer Qualifizierung der sechs Zeitbesten fürs Finale problematisch ist; also musste unter großem Zeitverlust am Renntag eine Neueinteilung der Läufe vorgenommen werden. Zu diesem Punkt besagt die VDH-Rennordnung in Paragraph 23: „Bei der Möglichkeit der Ermittlung der Finalteilnehmer nach Zeit sollten maximal vier Hunde je Vorlauf starten.“ Auch der kasernenartige Ton gegenüber den Teilnehmern hätte nicht sein müssen, denn am Sattelplatz wurde zumindest am Samstag vor den Barsoi-Finals in einer Art herumgebrüllt, als müsse man sich als braver Soldat den Befehlen eines Unteroffiziers beugen. Dass man dann noch gesalzene Preise für die Verpflegung berappen musste, trug nicht gerade zur Erheiterung der deutschen Teilnehmer bei, die, stärker als die übrigen Europäer, seit ein paar Jahren unter einem deutlichen Kaufkraftverlust zu leiden haben. Zum Beispiel wurden für ein Würstchen mit Pommes fünf Euro, für 0,2 Liter Cola im Plastikbecher rund 1,70 Euro verlangt.

Eine Entschädigung für die widrigen äußeren Umstände boten die Rennläufe für lange Zeit nicht. Gleich im ersten Lauf in der ersten Kurve überschlug sich das unter Weiß gestartete Windspiel, als wollte es den Veranstaltern entgegenhalten: Ihr müsst doch bei diesen beschissenen Verhältnissen kein Rennen ziehen. Danach blieben mehrfach Hunde stehen, die von der Nässe und den glitschigen Verhältnissen die Nase voll hatten. Zur ersten problematischen Situation kam es bei den Barsoi-Hündinnen, als Zoyboyz Chevelle einem anderen Hund ausweichen wollte und mit der inneren Führungsschiene kollidierte; durch ihren Schwung wurde sie allerdings in den Innenraum geschleudert. Das kaum verständliche Urteil des Schiedsgerichts hierzu: Disqualifikation, weil der Hund in den Innenraum gesprungen sei.

Als am Samstag gegen 12 Uhr die ersten Vorläufe beendet waren, bestand noch keine Klarheit, ob man, wie geplant, einen zweiten Durchgang vornehmen oder gleich zu den Finalläufen übergehen sollte. Denn es gab keine Zweifel, dass sich die Verhältnisse bei anhaltendem Regen eher verschlechtern als verbessern würden. Dann kam die Jury zu dem Ratschluss, die zweiten Vorläufe zu ziehen. Selbst die Laufzusammenstellung wurde bereits durchgesagt. Doch dann wurde plötzlich während der Freundschaftsrennen der Whippets die Parole geändert. „Die großen Rassen machen keine zweiten Vorläufe“, hieß es nun. Wer dies warum entschieden hatte, wurde gar nicht erst erklärt. Dies wiederum brachte einige Teilnehmer, die ihre Hunde zum Warmlaufen schon zum zweiten Mal in den Regen und den Matsch hinaus geführt hatten, dann doch auf die Palme. „Das ist ja ein Witz“, ärgerte sich ein Barsoi-Mann, „die Freundschafts-Whippets kriegen ihren zweiten Durchgang, den man uns, den Teilnehmern an der Europameisterschaft, einfach vorenthält.“

Aus Angst vor weiteren Verzögerungen und in der Gewissheit, dass die Europameister-Zeremonie bei diesem Wetter ohnehin nicht viel Staat machen würde, entschieden die Veranstalter, alle Endläufe hintereinander durchzuziehen und danach zur gemeinsamen Siegerehrung aufzurufen. Nur wenige Zuschauer bekamen im anhaltenden Regen mit, dass die Deutschen zwischen Lauf 76 und 84 gleich in Serie zuschlugen. So siegten bei den Azawakh Mabrouk of Silverdale, bei den Galgos Zarandillo Guapo Enredador sowie die Hündin Romanow's Bonanova, bei den Sloughis Chazzan Ksar Ghilane und Qismah Schuru-esch-Schams sowie bei den Deerhounds Ben Hope McGrain Caionlain. Bei den Barsoi-Hündinnen konnte sich Turgai's Galka durchsetzen, obwohl sie das Finale nur mit der drittbesten Zeit erreicht hatte. Auf der Gegengeraden schaltete sie den Turbo ein und rollte das Feld von hinten auf.

Bei der anschließenden Siegerehrung, bei der der Regen sich etwas zurückhielt, war ein Berner Sennenhund die Hauptfigur. Er zog einen blumengeschmückten Wagen mit den Siegerdecken und Medaillen, die den Europameistern unter dem Klang der Nationalhymnen umgehängt wurden. Ein versöhnlicher Ausklang für diesen schwierigen Tag.



Wasserspiele am Samstag



Sonnenschein am Sonntag



Der Sonntag gestaltete sich wesentlich freundlicher, weil die Sonne von morgens an vom Himmel lachte. Allerdings war das Gelände so tief durchgeweicht, dass die Zuschauer an vielen Stellen durch Schlamm waten mussten. Und auch die Bahn zeigte nach den starken Niederschlägen Wirkung. In der zweiten Kurve und auf der Gegengeraden wurden die Spuren mit jedem Durchlauf tiefer. Hier war es nur dem unermüdlichen Einsatz einiger Vereinsmitglieder und anderer Helfer zu verdanken, dass die Veranstaltung zu Ende geführt werden konnte. Mit Schaufeln und anderen Stampfwerkzeugen plätteten sie das Geläuf nach der Passage jedes Feldes. Allerdings bereitete der tiefe Boden den schnellen Rassen offenbar keine Schwierigkeiten. So kommentierte eine Schweizerin, die die Bahn von Versoix seit langem kennt: „Die Greys werden in der ersten Kurve nicht so weit hinausgetragen wie bei trockenem Wetter.“ Verletzungen gab es offensichtlich keine. Und trotz aller Widrigkeiten war die Stimmung von Teilnehmern und Zuschauern super. So intonierten die Franzosen in der Mittagspause die Marseillaise und verteilten einen Kuchen, der in Form und Farbe wie ein großes aufgeschlagenes Buch gebacken war.



Es gab an diesem Tag, an dem nur noch die Saluki-Hündin Calila Sharaf-al-Bait einen Sieg für Schwarz-Rot-Gold einfahren konnte, eine Menge spannender Rennen, bei denen auch deutsche Teilnehmer eine wichtige Rolle spielten. Zum Beispiel beim Finale der Whippet-Hündinnen, wo man sich eine Chance für Catkyl's Amidala ausrechnen konnte. Doch hier erwischte die französische Rivalin Arlane du Pack de la Jet einen Blitzstart, so dass Amidala nur noch auf den zweiten Platz laufen konnte, immerhin aber auf souveräne Art. Und O'Hara vom Monarchenhügel, die amtierende Weltmeisterin, hatte sich zwar bei den Greyhound-Hündinnen mit Bestzeit fürs Finale qualifiziert, kam aber durch einen Zusammenprall in der ersten Kurve außer Tritt und hatte mit dem Ausgang des Rennens nichts mehr zu tun. Genau so war es zuvor EM-Titelverteidiger Dopping Laden aus Ungarn ergangen, der erst über einen Fakultativlauf die rote Renndecke fürs Finale ergattert hatte. Auch ihm blieb am Ende nur Platz fünf.



Eine anerkennende Bilanz zog der Vorsitzende der DWZRV-Sportkommission, Frank Schmidt: „Ich kenne keine Bahn, die vergleichbare Wassermengen wegstecken könnte. Ein Lob für die Leute, die den halben Tag mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren.“ Auch die Stimmung bei den deutschen Teilnehmern sei gut gewesen: „Jeder hat dem anderen geholfen.“ Als „happig“ bewertete der Sportkommissionschef die Tatsache, dass den Teilnehmern 20 Euro für den Stellplatz abverlangt wurden – ohne Strom, WC und Lautsprecherdurchsage.

Noch drei Sätze zur Statistik: Zur EM in Versoix waren rund 370 Hunde gemeldet worden, 20 weniger als zur diesjährigen WM in Oude Pekela. Von den 20 vergebenen Titeln heimsten die Deutschen immerhin acht ein. Das waren doppelt so viele wie bei der Vorjahrsveranstaltung im belgischen St. Gillis-Waas, wo nach 17 Endläufen nur vier deutschen Rennhunden die Siegerdecken übergezogen wurden.



Gerhard Franz



Bericht

Afgh. Windhund  
Barsoi

Azawakh  
Deerhound  
Pharaoh Hound

Galgo Espanol  
Greyhound

Ital.Windspiel  
Magyar Agar

Saluki  
Sloughi

Whippet und  
Freundschaftsrennen